

Michaela Swoboda

Alles online oder Der Weg zum Klick

Statement

75 Jahre VÖB. 1946–2021, Hg. v. Alker-Windbichler, Bauer und Köstner-Pemsel, 2021, S. 255–257
<https://doi.org/10.25364/978-3-903374-02-7-023>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Michaela Swoboda, Johannes Kepler Universität Linz, Universitätsbibliothek, Michaela.Swoboda@jku.at

Kurze Chronik der VÖB-Internetpräsenz bis 2021 – aus der Sicht einer Macherin

Frugal & fragil

Seit 2014 mein damaliger Vorgesetzter mir beichtete, dass er im launigen Gespräch gegenüber dem VÖB-Präsidium geäußert hatte, dass eine seiner Mitarbeiterinnen generell Freude am Tüfteln an Websites aufbringt und (seiner Meinung nach) auch die nötige Zeit erübrigen könnte, bin ich mit der Pflege der Website der VÖB befasst.

Das gute Stück – in Typo3 erstellt – war mir säuberlich gepflegt übergeben worden, meinen ambitionierten Vorgänger*innen sei Dank: bis 2009 Dr. Josef Pauser, bis 2013 Mag.^a Marion Kaufer, danach bis 2014 Helmut Hartmann.

Die Zeit davor ist in den Aerosolen der vergangenen Jahrzehnte schemenhaft erkennbar: Etwa 1997 dürfte es eine erste VÖB-Website gegeben haben, ein Link ist den VÖB-Mitteilungen Nr. 1 aus diesem Jahr zu entnehmen. Ab Mitte der 2000er Jahre lichten sich die Nebel etwas – herzlichen Dank für die Recherchen an Josef Pauser! Dieser hatte nach jahrelangem Arbeiten mit einem Webbaukasten gegen Ende des Jahrzehnts eine webbasierte Lösung über Typo3 (damals das einzig geeignete CMS) initiiert.

Ich fand ein Gespinst aus Ordern und Unterordnern vor, beflissen befüllt mit Tätigkeitsberichten von Kommissionen und Arbeitsgruppen für dieses und jenes Bedeutsame – zahlreiche Einträge sorgfältig gesammelt, archiviert, hierarchisch verortet, ein mit bibliothekarischer Achtsamkeit erstelltes Gefüge.

Meine erste Aufgabe war ein Mini-Relaunch mit Kleinstbudget und schwierigem Ansprechpartner: ein IT-Unternehmen, das sich dezidiert *nicht* mit Web-Design befasste, jedoch einem seiner Mitarbeiter, der früher schon einmal die VÖB-Homepage technisch betreut hatte, in dessen Arbeitszeit ermöglichte, unsere Wünsche umzusetzen. Trotz beschwerlicher Kommunikation – ich war quasi eine Bittstellerin – gelang dies einigermaßen.

Die Website – sie war am Server der Universität Wien angesiedelt – musste in ihrer inzwischen geradezu nostalgisch anmutenden Urversion von 2008 (Typo3-Version 4.2) vor Typo3-Upgrades beinahe geschützt werden, um nichts (noch) Funktionierendes zu zerstören; so verunmöglichte 2018 etwa die Änderung von http auf https, die vom ZID der Uni Wien durchgeführt wurde, für mehrere Wochen die Bearbeitung über den Text-Editor.

Das CMS der VÖB-Homepage stammte aus 2008 und war nie upgedatet worden, es funktionierte daher auch nicht mit PHP7, das wiederum essenziell gewesen wäre für die Software des VÖBBLOGs, auch hier musste kürzlich von einem Update abgesehen werden.

Frischgebacken & fein gemacht

Der Besuch der neuen, zeitgemäßen Website (WordPress) möge sich für deren Besucher*innen lohnen und das virtuelle Flanieren ergiebig machen. Das barrierefreie und responsive Webde-

sign nach dem Relaunch bietet immer eine optimale Nutzung – unabhängig davon, ob die Website per Tablet, Smartphone oder über den PC angesteuert wird.

Mit der neuen Website möchte die VÖB die Intentionen und Ergebnisse ihrer Arbeit noch besser vermitteln und für ihre Zielgruppe adäquat und attraktiv sein. Die Pflege der Seite erfolgt deutlich kollaborativer, die Kommissionen steuern Web-Beauftragte bei. Passion und Tatkraft zu bündeln, wird sich bestimmt als vorteilhafter Weg erweisen.

Eine Freude, mit dabei (gewesen) zu sein.